

vhw

Immer im Wandel: neue Anforderungen an Mitarbeitende in der Kommunalverwaltung

Interview mit Philipp Konopka aus der Stadt Werder (Havel)

Seit dem 1. März 2025 ist die Blütenstadt Werder (Havel) – bekannt nicht nur durch ihr jährlich stattfindendes Baumblütenfest – Mitglied im vhw. Ruby Moritz-Hell vom vhw befragte Philipp Konopka, Leiter des Fachbereichs 1 der Stadtverwaltung, der unter anderem die Haupt- und die Personalverwaltung umfasst, zu den Fortbildungsbedarfen und den aktuellen Herausforderungen in der Personalplanung in seiner Stadt.



Philipp Konopka, Leiter des Fachbereichs 1 der Stadtverwaltung von Werder (Havel)



Altstadtansicht mit Havel, Heilig-Geist-Kirche und Bockwindmühle (Foto: Björn Stelley)

vhw: Schön, dass die Stadt Werder (Havel) – urkundlich erstmals im Jahr 1317 erwähnt – zum 1. März 2025 Mitglied im vhw wurde. Seit einigen Jahren nehmen Mitarbeitende der Blütenstadt vhw-Fortbildungen wahr, insbesondere zu den Themen Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen, Bauantragsverwaltung, Tiefbau und Straßenverkehr sowie Hochbau und Liegenschaften. Welchen Stellenwert schreiben Sie der Fortbildung unter heutigen Herausforderungen und Aufgaben vor Ort in den Kommunen zu?

Philipp Konopka (P. K.): Angesichts der sich verändernden Anforderungen an die moderne Stadtplanung ist kontinuierliche Weiterbildung unverzichtbar. In einer Zeit, in der Themen, wie nachhaltiges Bauen, klimafreundliche Stadtgestaltung, Barrierefreiheit und digitale Verwaltung, zunehmend in den Vordergrund rücken, müssen Fachkräfte stets mit den neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis vertraut sein. Auch die alltäglichen Themen bedürfen einer fundierten Expertise. Die Fortbildung trägt dazu bei, die Handlungsfähigkeit und die Innovationskraft der Stadtverwaltung Werder (Havel) zu sichern und weiterzuentwickeln.

vhw: Was muss ein Fortbildungsangebot heute leisten, um überhaupt genutzt werden zu können?

P. K.: Ein Fortbildungsangebot muss heute vor allem aktuelle Themen aufgreifen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern direkt in ihrem Arbeitsalltag weiterhelfen. Es sollte praxisnah und relevant sein, außerdem kurz und knackig, ohne an Tiefe zu verlieren. Zudem sollten Fortbildungsangebote Möglichkeiten zur Vernetzung bieten, um den Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden zu fördern.

vhw: Die Boomer-Generation geht – wer kommt stattdessen? Welche Erfahrungen machen Sie in Werder (Havel) dazu?

P. K.: Quereinsteiger spielen eine immer größere Rolle, das ist einerseits eine Herausforderung. Spezifische Fachkenntnisse müssen häufig durch Fortbildung und Erfahrung aufgebaut werden. Wir konnten aber andererseits auch feststellen, dass Quereinsteiger frischen Wind und neue, unkonventionelle Ansätze mitbringen. Damit bereichern sie das Team.

vhw: Was unterscheidet eine heutige Verwaltung von der vor ein paar Jahren oder Jahrzehnten in Organisation und Struktur? Wie hat sich Werder (Havel) diesbezüglich verändert oder aufgestellt?

P. K.: Es hat sich einiges verändert, vielleicht nicht nur bei uns: Die administrativen Prozesse und Aufgaben sind teilweise komplexer geworden. Die Mitbestimmung der Bürger spielt eine größere Rolle. Die Digitalisierung ist ein zentrales Schlagwort, das nicht nur die Verwaltung selbst betrifft, sondern auch die Art und Weise, wie Bürger und Unternehmen mit der Verwaltung in Kontakt treten. Die Arbeitskultur ist flexibler geworden. Mit all diesen Themen haben sich auch die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verändert. Beispielweise sind Kommunikationsfähigkeit und digitale Kompetenzen stärker gefragt. Insgesamt hat sich die Verwaltung der Stadt Werder (Havel) den modernen Anforderungen angepasst, und wir entwickeln unsere Strukturen und Prozesse stetig weiter.

vhw: Vielen Dank für dieses Gespräch.